

Landechronik von Appenzell A. Rh.

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landeschronik von Appenzell A. Rh. für das Jahr 1991

von Jürg Bühler, Herisau

Beziehungen zu den Mitständen und dem Bund

Die Zukunft der Schweiz in Europa und ein allfälliger EWR-Beitritt beschäftigten nicht nur die zuständigen Bundesstellen, sondern auch die Kantone immer mehr. Hauptschwierigkeit ist für die Kantone, sich immer über den aktuellen Stand der Dinge auf dem Laufenden zu halten. Eine wichtige Funktion kommt daher dem dafür geschaffenen Kontaktgremium Bund/Kantone zu. Ausserrhoden ist durch den Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid in diesem Gremium präsent; ihm zur Seite steht der kantonale Europadelegierte Armin Stoffel, Sekretär der Volkswirtschaftsdirektion. Verwaltungsintern sind Vorarbeiten angelaufen, damit gegebenenfalls das kantonale Recht termingerecht europatauglich gemacht werden könnte. Gerade auch bei diesem Vorhaben sind die kleinen Kantone auf die Zusammenarbeit mit den grossen Kantonen angewiesen. – Wie jedes Jahr haben auch 1991 die kantonalen Vernehmlassungen zuhanden der zuständigen Stellen des Bundes einen wichtigen Platz im Kontakt mit den Bundesbehörden eingenommen. – Die eidgenössischen Räte haben im übrigen den von der Landsgemeinde 1990 und 1991 beschlossenen Teilrevisionen der Kantonsverfassung (Neuordnung der Finanzkompetenzen und Stimmrechtsalter 18) die eidgenössische Gewährleistung erteilt.

Eidgenössische Abstimmungen und Wahlen

Im Jahre 1991 hatten die stimmberechtigten Frauen und Männer insgesamt zu vier eidgenössischen Abstimmungsvorlagen Stellung zu nehmen. Im Herbst waren zudem die eidgenössischen Räte für eine neue, vierjährige Amtsdauer zu wählen.

		Ja	Nein
3. März	Volksinitiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs	4459	8261
	Stimmrecht ab dem 18. Altersjahr	9290	3723
3. Juni	Finanzordnung (Mehrwertsteuer)	6137	7633
	Teilrevision Militärstrafgesetz	8164	5702

Der Ausgang der eidgenössischen Urnengänge in Appenzell Ausserrhoden entsprach in allen vier Fällen jenem auf eidgenössischer Ebene.

Die Initiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs wurde auf kantonaler Ebene mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 64,9 Prozent und auf eidgenössischer Ebene mit einem solchen von 62,9 Prozent abgelehnt. Das Stimmrechtsalter 18 hiessen die Auserrhoderinnen und Auserrhoder mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 71,4 Prozent gut, auf gesamtschweizerischer Ebene waren es sogar 72,8 Prozent Ja-Stimmen. Die Stimmbeteiligung lag in Auserrhoden bei 39 Prozent und gesamtschweizerisch bei 31 Prozent.

Das Finanzpaket wurde in Appenzell Auserrhoden mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 55,4 Prozent abgelehnt, auf eidgenössischer Ebene stimmten 54,3 Prozent mit Nein. Die Teilrevision des Militärstrafgesetzes wurde in Auserrhoden mit 58,9 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen, gesamtschweizerisch lag der Anteil der Ja-Stimmen bei 55,7 Prozent. In Auserrhoden gingen am ersten Juni-Wochenende 40 Prozent der Stimmberechtigten an die Urne, gesamtschweizerisch waren es 32,8 Prozent.

Am 20. Oktober fanden die Wahlen in den National- und Ständerat statt. In Auserrhoden kam es um die beiden Sitze im Nationalrat zu einem Wahlkampf. Neben den sich zur Wiederwahl stellenden Nationalräten Hans-Rudolf Früh (FDP), Bühler, und Herbert Maeder (Parteilos), Rehetobel, beteiligten sich noch Armin Stoffel (CVP), Herisau, und Matthias Schreier (Autopartei), Teufen. Mit klaren Mehrheiten gewählt wurden aber die beiden bisherigen Nationalräte. – Im einzelnen wurden die folgenden Stimmenzahlen erreicht:

Herbert Maeder	10 299 Stimmen
Hans-Rudolf Früh	8 645 Stimmen
Armin Stoffel	4 692 Stimmen
Matthias Schreier	4 431 Stimmen

Zu keiner Kampfwahl kam es hingegen um den Auserrhoder Ständeratssitz. Der sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellende Otto Schoch (FDP), Herisau, wurde mit 12 883 Stimmen wiedergewählt, das absolute Mehr betrug 6669 Stimmen. Bei den Nationalratswahlen lag die Stimmbeteiligung bei 45 Prozent, bei der Ständeratswahl bei 40 Prozent.

Staatsrechnung 1991

Die Staatsrechnung 1991 des Kantons Appenzell Auserrhoden schloss mit einem Rekorddefizit von rund 17,5 Millionen Franken ab, davon entfallen 15,5 auf die Laufende Rechnung und 2 Millionen Franken auf die Investitionsrechnung. Budgetiert war ein Defizit von 6,4 Millionen Franken. Die Verschuldung des Kantons wuchs damit auf 32,5 Millionen Franken an.

Die Ausgaben sind um 5,7 Prozent gestiegen, die Einnahmen hingegen nur um 0,8 Prozent. Hauptursache für diesen Rechnungsabschluss, es ist der schlechteste, den Ausserrhoden je vermelden musste, ist der unter den Erwartungen gebliebene Steuereingang, der um nicht weniger als 7,5 Millionen Franken geringer ausfiel. 5,8 Millionen dieses Minderertrags entfielen auf die Staatssteuern der natürlichen Personen, 1,5 Millionen Franken betrug der Minderertrag bei den Grundstückgewinnsteuern und rund 800 000 Franken bei den Erbschafts- und Schenkungssteuern. Dazu kommt noch der Rückstand bei den Veranlagungen, was ebenfalls geschätzte Mindereinnahmen von 1,2 Millionen Franken ausmacht. Die Personalkosten liegen um rund 2 Millionen Franken über dem Budget. Der Rückschlag bei der Investitionsrechnung um 2 Millionen Franken ist die Folge des Kaufs des Fünfeckhauses in Trogen.

Die Gesamtverschuldung stieg als Folge des defizitären Rechnungsabschlusses auf 32,5 Millionen Franken an, was 37 Prozent einer Jahres-Staatssteuer ausmacht. Für Finanzdirektor Hans Ueli Hohl ist diese Verschuldung «nicht alarmierend». Allerdings dürfe trotzdem nicht ausser acht gelassen werden, dass allein wegen der Zunahme der Verschuldung die Zinsausgaben um 1,2 Millionen Franken anstiegen.

Kantonsrat und Landgemeinde

Der Ausserrhoder Kantonsrat ist im Jahre 1991 zu sechs Sitzungen zusammengekommen, dazu kommt noch eine Sondersitzung am Donnerstag, 12. März, weil der Rat am Montag mit den Geschäften nicht «durchgekommen» war. Geprägt war das Jahr durch das Ja der Landsgemeinde zur Verfassungsrevision und die anschliessende Einsetzung einer Verfassungskommission sowie durch den Wechsel im Ratspräsidium von Emil Ramsauer, Herisau, zu Werner Meier, Lutzenberg. Zu erwähnen ist noch, dass 1991 die Restauration der Landammann-Porträts im Kantonsratssaal in Herisau abgeschlossen werden konnte. In fünfjähriger Arbeit hat der Gaiser Restaurator Ruedi Knechtle die 64 Porträts der Landammänner von der Landteilung bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert wieder in neuem Glanz erstrahlen lassen.

An der Kantonsratssitzung vom 18. Februar war es vor allem der von der Regierung beantragte Kredit von rund drei Millionen Franken für den Kauf des Fünfeckhauses in Trogen, der zu ausgiebigen Diskussionen Anlass bot. Zwar war sich der Kantonsrat im Grundsatz darüber einig, dass das historische Gebäude erhalten werden sollte, doch über das Vorgehen waren die Meinungen geteilt. Ein Antrag der Finanzkommission, das Geschäft wegen der hohen Folgekosten – es war von 13 Mio. Franken für Sanierung und Umnutzung die Rede – der Landsgemeinde zu unterbreiten,

wurde aber ebenso deutlich abgelehnt wie ein Rückweisungsantrag. – Nachdem die Landsgemeinde 1990 das Gesetz über Jagd, Wild- und Vogelschutz gutgeheissen hatte, hatte der Kantonsrat noch die dazugehörnde Verordnung zu beraten. Der regierungsrätliche Entwurf wurde nach einigen Diskussionen über Details gutgeheissen, womit das Gesetz auf den 1. Mai 1991 in Kraft treten konnte. – Fast ohne Diskussionen verabschiedete der Rat schliesslich drei Vorlagen in zweiter Lesung definitiv zuhanden der Landsgemeinde: der Grundsatzentscheid zur Totalrevision der Kantonsverfassung, das Gesetz über den öffentlichen Verkehr und den bereinigten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Stimmrechtsalter 18 in den Gemeinden».

Die Kantonsratssitzung vom 11. März war eine ganztägige und wurde zum letzten Mal magistral von dem nach zwei Jahren turnusgemäss abtretenden Präsidenten Emil Ramsauer, Herisau, geleitet. Die Staatsrechnung wurde zwar einstimmig verabschiedet, im Verlaufe der Debatte gab aber vor allem die zukünftige Entwicklung der Ausserrhoder Staatsfinanzen zu reden. Sorgen bereite insbesondere das ständige Steigen der Zahl der Staatsangestellten. Anträge, welche dieser Entwicklung mit einem Personalstopp entgentreten wollten, wurden deutlich abgelehnt. In der Debatte meinte der zuständige Regierungsrat Hans Ueli Hohl, dass dem Staat immer mehr und komplexere Aufgaben übertragen würden, die eben auch Personal nötig machten. – Eine längere Diskussion ergab sich auch bei der Verordnung über Beiträge an Denkmalpflege, sowie Natur- und Heimatschutzmassnahmen. Auf Opposition stiessen das neu geltende Mehrkostenprinzip sowie beim Naturschutz Fragen, die die Landwirtschaft betreffen. Mit einer Gegenstimme wurde die Verordnung gutgeheissen. – Bei der Behandlung des Berichts der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK) sprach sich Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid mit Nachdruck für eine liberalere Praxis bei den Arbeitsvergebungen aus. – Nach der Neuorganisation des Gerichtswesen und dem früheren Beschluss, zwei vollamtliche Kantonsgerichtspräsidentenstellen zu schaffen, hatte der Kantonsrat noch die entsprechenden Amtsinhaber zu wählen. Von der Wahlvorbereitungskommission wurden fünf Kandidaten vorgeschlagen; gewählt wurden schliesslich der bisherige Verhörer Ernst Zingg und Peter Treichler, der bereits dem Kantonsgericht angehörte. Schliesslich erledigte der Kantonsrat an der letzten Sitzung vor der Landsgemeinde noch verschiedene Routinegeschäfte und genehmigte dabei auch die Rechnung der Ausserrhoder Kantonalbank diskussions- und oppositionslos.

An der Landsgemeinde am letzten April-Sonntag (29. April) auf dem Platz in Hundwil wurde über die Wahl- und Sachgeschäfte wie erwartet entschieden. Bei jeweils vereinzelter Gegenstimme wurden alle sieben Regierungsräte (Hans Höhener, Hans Ueli Hohl, Hansjakob Niederer, Alfred Stricker, Hanswalter Schmid, Werner Niederer und Ernst Graf) eben-

so bestätigt wie Hans Höhener als Landammann. Wiedergewählt wurden auch die neun Oberrichter mit Hanspeter Eisenhut als Präsident; und auch Landweibel Jakob Freund fand Bestätigung. Unbestritten blieb auch die Staatsrechnung 1990. Deutliche Zustimmung fand auch die Inangriffnahme der Totalrevision der Kantonsverfassung unter Verzicht auf die Einsetzung eines Verfassungsrates, diese Aufgabe sollen vielmehr eine Verfassungskommission und der Kantonsrat lösen. Klar angenommen wurde auch das Gesetz über die Förderung des öffentlichen Verkehrs und der kantonsrätliche Gegenvorschlag zur Volksinitiative betreffend Stimmrechtsalter 18. Damit sind in Ausserrhoden alle Frauen und Männer ab dem 18. Altersjahr in Kantons- und Gemeindeangelegenheiten stimm- und wahlberechtigt. Ehrengäste der Landsgemeinde 1991 in Hundwil, sie fand bei idealem Frühlingswetter statt, waren neben Bundesrat Adolf Ogi, die Urner Regierung und Divisionär Hans-Ulrich Scherrer, Kommandant der Felddivision 7.

Wichtigstes Geschäft der ersten und damit konstituierenden Kantonsratssitzung im Amtsjahr 1991/92 am 17. Juni war die Wahl der Mitglieder der Verfassungskommission. Die Einsetzung einer Verfassungskommission erfolgte, nachdem die Landsgemeinde grundsätzlich «grünes Licht» zur Totalrevision der Ausserrhoder Kantonsverfassung gegeben hatte. Aufgabe der Kommission wird es sein, das neue Grundgesetz zuhanden des Kantonsrates zu erarbeiten. Die Kommission ist breit abgestützt, und ihr gehören 47 Frauen und Männer an, die aus den rund 150 Personen, die sich zur Verfügung gestellt hatten, ausgewählt worden waren. Unter dem Präsidium von Kantonsrat Peter Wegelin, Teufen, – in einer Kampfwahl entfielen auf ihn 29 und auf den ebenfalls vorgeschlagenen Emil Ramsauer, Herisau, 25 Stimmen – arbeiten 15 Frauen und 32 Männer in der Kommission mit. Als Vizepräsidenten der Verfassungskommission wurden Dorle Vallender, Trogen, und Landammann Hans Höhener gewählt. – Der Kantonsrat hatte im übrigen verschiedene weitere Wahlgeschäfte zu erledigen. Zum neuen Ratspräsidenten wurde der bisherige Vizepräsident Werner Meier, Lutzenberg, gewählt. Mit Elisabeth Kunz, Herisau, wurde anschliessend erstmals eine Frau ins Büro des Kantonsparlaments gewählt, sofern alles «klappt», wird sie in acht Jahren als erste Frau den Rat präsidieren. – Neu ins Kantonsgericht wählte der Rat Fritz Eugster, Wald, und Edith Knecht, Speicher. Als neuer Präsident der Verwaltung der Ausserrhoder Kantonalbank wurde Volkswirtschaftsdirektor Hanswalter Schmid gewählt, obwohl Kantonsräte auf eventuelle Interessenskollisionen hinwiesen, die sich ergeben könnten, weil Schmid gleichzeitig auch Präsident der Ausserrhoder Wirtschaftsförderung ist. Neu in der Bankverwaltung Einsitz nehmen die Kantonsräte Heinz Keller, Grub, Stefan Frischknecht, Urnäsch, und Peter Gloor, Teufen. Mit 29 zu 22 Stimmen abgelehnt wurde in diesem Zusammenhang eine Motion, die verlangte, dass der Bankverwaltung wenigstens drei Kantonsräte angehören sollten. Der Interpel-

lant wollte damit eine Entpolitisierung der obersten Bankorgane erreichen. – Ohne Diskussion gutgeheissen wurden an der Sitzung verschiedene Strassenbaukredite in der Höhe von total 13,2 Millionen Franken sowie eine Revision der Polizeiverordnung, welche eine Erhöhung des Korpsbestandes von 63 auf 70 Personen ermöglicht.

An der Kantonsratssitzung vom 28. Oktober hat es der Rat abgelehnt, das von der Regierung unterbreitete kantonale Datenschutzgesetz überhaupt zu diskutieren, mit 32 Stimmen wurde Nichteintreten auf das Geschäft beschlossen. Ein Datenschutzgesetz entspreche keinem Bedürfnis, und zudem schreie kein Ausserrhoder nach Datenschutz. – In erster Lesung verabschiedet wurde das Gesetz über die öffentliche Krankenpflege, welches eine Neuaufteilung der Aufgaben und Kosten zwischen Gemeinden und Kanton vorsieht. Kernpunkt ist zum einen die Übernahme der beiden Regionalspitäler Herisau und Heiden durch den Kanton, während anderseits die Pflegeheime vollständig in den Verantwortungsbereich der Gemeinden fallen sollten. Das Gesetz blieb im Grundsatz unbestritten, hingegen wurde von der Finanzkommission auf die finanziellen Konsequenzen hingewiesen, welche insbesondere die geplanten Ausbauten der beiden Regionalspitäler für den Kanton hätten. – Neben verschiedenen weiteren Geschäften nahm der Kantonsrat noch Kenntnis von Ausführungen von Bankpräsident Hanswalter Schmid über unerfreuliche Vorkommnisse bei der Ausserrhoder Kantonalbank (vgl. Abschnitt Kantonalbank). Es dürfe trotzdem nicht dramatisiert werden, meinte der Bankpräsident, und er kündigte an, dass die notwendigen Massnahmen wie Überprüfung der Führungsorganisation und modernes Controlling bereits eingeleitet worden seien.

An der Sitzung vom 19. November hat der Kantonsrat vier Landsgemeindevorlagen in erster Lesung verabschiedet: Ausbaukredit für Kantonsschule Trogen, Teilrevision des Steuergesetzes, eine Änderung des Fremdenverkehrsgesetzes sowie das Gesetz über das Landrecht und das Gemeindebürgerrecht. – Mit dem Kredit von 18,2 Millionen Franken soll die zweite Ausbaustufe der Kantonsschule realisiert werden; sie sieht den Bau eines neuen Schulhauses, eines neuen Mehrzweckgebäudes und den Umbau des Konvikts bzw. der bestehenden Schulhäuser vor. Begründet wurde der Kanti-Ausbau vom Erziehungsdirektor vor allem mit der akuten Raumnot und der den heutigen Ansprüchen kaum mehr genügenden Infrastruktur. Im Rat erwuchs der Ausbauvorlage keinerlei Opposition. – Die ebenfalls unbestrittene Steuergesetzrevision bringt vor allem eine Entlastung für Steuerpflichtige mit kleinen und mittleren Einkommen und trägt der kalten Progression Rechnung; im weiteren wird das Unternehmungssteuerrecht modernisiert und das Veranlagungsverfahren vereinfacht. – Mit der diskussionslos genehmigten Änderung des Fremdenverkehrsgesetzes werden für den Tourismus neue Finanzierungsquellen erschlossen, und das revidierte Gesetz über das Landrecht und das Gemein-

debürgerrecht bringt eine Anpassung an das neue eidgenössische Bürgerrechtsgesetz, und verschiedene Bestimmungen werden an die heutige Zeit angepasst. Während das Gesetz im Grundsatz unbestritten blieb, hat es der Rat, entgegen der regierungsrätlichen Fassung, abgelehnt, eine Möglichkeit zur Verleihung von Ehrenbürgerrechten zu schaffen.

Die ständig steigenden Personalkosten dominierten die Budgetdebatte anlässlich der Kantonsratssitzung vom 10. Dezember. Das Budget für 1992 rechnet bei Ausgaben von 209,5 Millionen Franken und basierend auf einer Erhöhung des Steuerfusses um 0,2 Einheiten trotzdem noch mit einem Defizit von rund 1 Million Franken. Bereits in seinen Erläuterungen zum gedruckt vorliegenden Budget musste Finanzdirektor Hans Ueli Hohl aber einräumen, dass das Budgetdefizit wegen verschiedener in der Zwischenzeit eingetretener Veränderungen rund 3 Millionen Franken betrage. In der Debatte wurde diese Entwicklung der Ausgaben kritisiert, und von seiten der Finanzkommission wurde unterstrichen, dass der Rat in Zukunft vermehrt auch die Folgekosten seiner Beschlüsse berücksichtigen müsse. In Anbetracht der Finanzlage des Kantons kritisierten verschiedene Kantonsräte die Gewährung des vollen Teuerungsausgleichs an die Lehrer und das Staatspersonal, und es wurde auch auf die absolut sicheren Arbeitsplätze hingewiesen. In der Privatwirtschaft erhielten die Angestellten in vielen Fällen auch nicht den vollen Teuerungsausgleich. Sozialdemokratische Kantonsräte wie auch der Finanzdirektor verteidigten hingegen die Gewährung des vollen Teuerungsausgleichs. In der Abstimmung wurde aber ein Antrag auf Reduktion der Personalkosten um 1,5 Millionen Franken ebenso abgelehnt wie eine Reduktion des Stellenzuwachses (nur 10 statt 15,5 neue Stellen). In der Schlussabstimmung wurde das Budget mit einer Gegenstimme gutgeheissen. – Viel zu reden gab auch die kantonale Energieverordnung, die der Regierungsrat als indirekten Gegenvorschlag zur eingereichten Energiesparinitiative präsentierte. Die Diskussion über die neue Verordnung war sehr kontrovers und nur mit Stichentscheid des Präsidenten wurde schliesslich entschieden, dass Ausserrhoden eine Energiefachstelle erhalten soll. Nach der Zusicherung, die Verordnung in einer zweiten Lesung nochmals dem Kantonsrat zu unterbreiten, wurde diese in erster Lesung mit nur einer Gegenstimme gutgeheissen. Keine Diskussion gab es in der Folge über die Energiesparinitiative, mit allen gegen zwei Stimmen beschloss der Kantonsrat in erster Lesung, diese der Landsgemeinde zur Ablehnung zu empfehlen.

Weil der Rat am Montag mit den traktandierten Geschäften nicht durchgekommen war, fanden sich die Kantonsräte am Donnerstag, 12. Dezember, bereits wieder im Regierungsgebäude in Herisau zu einer Sitzung zusammen. Trotz einiger skeptischer Voten hiess der Kantonsrat den Kantonsbeitrag von 6,5 Millionen Franken (Gesamtkosten 13,5 Mio. Franken) für eine erste Etappe des Umbaus und der Erweiterung des Regionalspitals Heiden gut. – Unbestritten blieb im Rat die neue Brandschutzverordnung,

welche die geltende kantonale Feuerpolizeiverordnung aus dem Jahre 1956 ersetzt. Der Rat lehnte mit deutlichem Mehr ab, das Kaminfeger-Monopol abzuschaffen. – Ohne Gegenstimmen hiess der Kantonsrat schliesslich noch die Erhöhung des Dotationskapitals der Ausserrhoder Kantonalbank von 100 auf 120 Millionen Franken gut.

Verschiedenes

Politisches. Jetzt gibt es auch in Appenzell Ausserrhoden eine Autopartei. Im Juni wurde in Bühler die Ausserrhoder Autopartei/Die Freiheitlichen unter starker Assistenz aus dem benachbarten Kanton St.Gallen gegründet. Als erster Präsident wurde der Teufener Garagist Mathias Schreier gewählt, der sich im Herbst dann erfolglos als Nationalratskandidat versuchte. – Der Zustrom der Asylbewerber, die dem Kanton vom Bund zugewiesen werden, hat auch 1991 angehalten. Insgesamt musste Ausserrhoden 314 Asylbewerber aufnehmen. Dank der speditiven Erledigung der Gesuche lebten Ende Jahr jedoch weniger Asylberwerber als ursprünglich angenommen worden war im Kanton, nämlich 466 statt über 800.

Personelles. Auch im Jahre 1991 sind wieder verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von ihren Ämtern zurückgetreten. Seit 1980 war Albrecht Tunger, Trogen, Kantonaldirigent. An der Delegiertenversammlung ist er altershalber von diesem Amt zurückgetreten und wurde für seine Verdienste zum Ehrendirigenten ernannt. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. – Auch beim Ausserrhoder Heimatschutz gab es einen markanten Wechsel: Mehr als 20 Jahre war Rosmarie Nüesch-Gautschi Obmann des Heimatschutzes in Appenzell Ausserrhoden und hat in dieser Zeit unendlich viel für die Sache geleistet. Der abtretende Obmann wurde zur Ehrenpräsidentin ernannt. Als Nachfolgerin wählten die Heimatschutz-Mitglieder Verena Früh-Steinmann, Heiden, zum neuen Obmann. – Nach 34 Jahren ist Kantonsoberförster Rolf Ehrbar, Teufen, in Pension gegangen. An seine Stelle tritt Forstingenieur Peter Ettlinger, Stein, der ebenfalls schon einige Jahre in Diensten des Kantons steht. – Auch auf der Landwirtschaftsdirektion gab es einen bemerkenswerten Wechsel: Der langjährige Sekretär Johannes Enz, Teufen, trat wegen Erreichens des Pensionsalters zurück. Er diente dem Kanton während 42 Jahren.

Kulturelles. Auch 1991 hat die Ausserrhodische Kulturstiftung wieder Werk- und Förderbeiträge im Gesamtbetrag von 60 000 Franken vergeben. Die Preise gingen an drei Kulturschaffende in der Sparte Musik, zwei für Malerei und einer für fotografisches Schaffen. Der Niederteufener Musiker Markus Bischof erhielt für sein Projekt «Abaqua – Paz Luaces» einen

Förderpreis von 15 000 Franken; der in Herisau lebende Musiker Stefan Signer einen Anerkennungspreis von 10 000 Franken für seine innovative, musikalische Arbeit; der dritte Musikpreis in der Höhe von 4000 Franken ging an den Rock- und Jazzmusiker Hanspeter Frehner aus Urnäsch für sein Solo-Flötenprojekt «Flute & Tape». In der Sparte bildende Kunst erhielten Monika Ebner, Bühler, und der in Birsfelden lebende Ausserrhoder Marcel Frueh je einen Werkbeitrag von 15 000 Franken. Einen Förderbeitrag von 10 000 Franken erhielt schliesslich der Herisauer Fotograf Stefan Rohner zugesprochen, der neue Wege im Entwurf und der Realisierung von Tonbildschauen geht. – Seit vier Jahrzehnten ist der 61jährige Herbert Maeder, Rehetobel, mit der Kamera unterwegs und hat in dieser Zeit unzählige Aufnahmen gemacht. Als Erinnerung an diese vier Jahrzehnte ist in der Verlagsgemeinschaft St.Gallen ein Bildband mit Kurztexten und Bildern von Herbert Maeder und einem Vorwort von Peter Morger erschienen; «Herbert Maeder – Fotograf, ein Blick zurück» heisst der Titel.

Schulisches. Das Jahr 1991 war im Bereich der Schule vom Abschied von einer markanten Lehrerpersönlichkeit geprägt: Jakob Altherr, während 30 Jahren Primarlehrer und seit 1979 kantonaler Schulinspektor trat altershalber in den verdienten Ruhestand. – Aber auch im Schulzimmer hat sich Entscheidendes verändert: Seit dem Beginn des Schuljahres wird auch in Ausserrhoden ab dem 5. Schuljahr in Frühfranzösisch unterrichtet. Vor der Einführung des Frühfranzösisch – das bei Lehrerinnen und Lehrern auf geteilte, bei den Kinder auf fast ungeteilte Begeisterung stösst, hatten die Lehrkräfte die notwendigen Kurse zu absolvieren. Im Vordergrund soll beim Frühfranzösisch die Freude an der Sprache stehen, und es werden auch keine Noten erteilt. – Auch ein neues Lehrmittel ist eingeführt worden. Es heisst «Landeskunde» (Geographie AR) und ist von engagierten Ausserrhoder Lehrkräften selber erarbeitet worden.

Vereinsleben. Für die Ausserrhoder Turnerinnen und Turner, für Musikantinnen und Musikanten und für Sängerinnen und Sänger war 1991 ein wichtiges Jahr: In allen drei Sparten haben nämlich Eidgenössische Feste stattgefunden. Die Turner und Turnerinnen trafen sich an zwei Wochenenden in Luzern, die Gesangsvereine waren ebenfalls in Luzern zu Gast, und die beiden Musikvereine Herisau und Speicher feierten ihr «Eidgenössisches» in Lugano. Bei unterschiedlichen Ergebnissen stand aber für alle das Erlebnis der Teilnahme an solchen Grossanlässen im Vordergrund. – Auch dieses Jahr haben die Leserinnen und Leser der Appenzeller Zeitung wieder Sportler des Jahres 1991 gewählt: Die Ehre der besten Einzelsportlerin ging an die Schwellbrunner Langläuferin Barbara Mettler, bei den Mannschaften wurde die Gymnastikgruppe des TV Oberegg geehrt und der Ausserrhoder Landammann Hans Höhener als Sportförderer ausgezeichnet.

Kantonalbank

Die Kantonalbank von Appenzell Ausserrhoden hat ein schwieriges Jahr hinter sich. Die inverse Zinsenstruktur sowie die rezessive Wirtschaftsentwicklung waren die Hauptgründe für die aufgetretenen Probleme. Der Liegenschaftsmarkt kam als Folge davon praktisch zum Erliegen. Die Bankverwaltung musste im weiteren wegen falscher Einschätzung der Marktlage und wegen mangelnder Überwachung im Devisenbereich Rückstellungen von über 10 Millionen Franken vornehmen. Als Reaktion auf diesen Vorfall wurde die Devisenorganisation neu geregelt und insbesondere eine strengere Überwachung angeordnet. Weil die Wirtschaftslage zudem weitere Rückstellungen nötig machte, erhöhte sich die Position «Verluste, Abschreibungen und Rückstellungen» auf insgesamt rund 28 Millionen Franken gegenüber 8,7 Millionen Franken im Jahre 1990. Zum operativen Geschäftsergebnis ist festzustellen, dass der Bruttogewinn um 13 auf rund 46 Millionen Franken im Geschäftsjahr 1991 gestiegen ist. Nach Abzug aller Aufwendungen verbleibt ein Netto-Ertrag von 20,5 Millionen Franken. Nur unwesentlich zugenommen hat hingegen die Bilanzsumme, was die verminderten wirtschaftlichen Aktivitäten und Bedürfnisse der Kunden nach Bankdienstleistungen widerspiegelt. In Anbetracht des hohen Rückstellungsbedarfs wurde auf eine Zuweisung an die Landeskasse verzichtet und lediglich das Dotations- und Partizipations-scheinkapital verzinst.

In der Bankverwaltung hat es bedeutende Änderungen gegeben. Anstelle des nach 20 Jahren, davon neun Jahre als Präsident, ausscheidenden Bankpräsidenten Alfred Kellenberger wurde Regierungsrat Hanswalter Schmid neu an die Spitze der Bankverwaltung gewählt. Neu in der Bankverwaltung Einsitz nehmen Stefan Frischknecht, Urnäsch, Heinz Keller, Grub, und Peter Gloor, Teufen. Sie ersetzen die zurückgetretenen Alfred Kellenberger, Walter Allemann und Hanspeter Zuppinger. Erwähnenswert noch das grosse Fest der Inhaberinnen und Inhaber von Partizipations-scheinen im Mai in Herisau. Rund 1800 Personen kamen, und neben der Gemütlichkeit wurden auch aktuelle Informationen über die Kantonalbank vermittelt.

Die Bankverwaltung trat im Geschäftsjahr 1991 zu 13 Sitzungen zusammen, während sich die Bankkommission zu 44 Sitzungen traf und dabei mehr als 600 Traktanden zu erledigen hatte. Mitte Jahr hat Thomas Müller, eidg. dipl. Bücherexperte, seine Arbeit als Inspektor bei der Kantonalbank aufgenommen. Seine Hauptaufgabe besteht in der Überwachung des Geschäftsbetriebs sowie der Geschäftsleitung im Auftrag der Bankverwaltung. Die zuständigen Bankorgane beschäftigten sich neben den aktuellen Bankgeschäften auch stark mit der Zukunft des Instituts. In einer Arbeitsgruppe beschäftigte man sich mit der Einführung des Controllings und in einer andern ging es darum, der Bankbehörde neue Strategien zum Über-

denken und Entscheiden vorzulegen. Ziel ist es, den Kurs für mögliche Kooperationen mit andern Kantonalbanken festzulegen und die Position der Ausserrhoder Kantonalbank im Jahre 2000 zu skizzieren sowie die Führungs- und Personalpolitik zu formulieren.

Wirtschaft

Auch im Geschäftsbericht 1991 der Kantonalbank von Appenzell Ausserrhoden wird ausführlich auf die Situation in der appenzellischen Wirtschaft eingegangen. Aus diesem Bericht sind nachfolgende Ausführungen in gekürzter Form entnommen.

Der Verlauf des Geschäftsjahres 1991 in der Ausserrhoder Wirtschaft weicht in verschiedenen Bereichen von demjenigen der Vorjahre ab. Die am Ende des letzten Jahres dem Höhepunkt zustrebende Golfkrise, welcher dann im Januar die militärische Intervention der Alliierten in Kuwait folgte, ist nicht ohne nachhaltige Auswirkungen auf das wirtschaftliche Geschehen insbesondere in den USA und in Europa geblieben. Aus den uns zur Verfügung stehenden Berichten der einheimischen Unternehmungen darf aber gesamthaft geschlossen werden, dass sich die negativen Folgen eher in engerem Rahmen bewegen und damit diesbezüglich unter dem gesamtschweizerischen Schnitt liegen. Die Bestätigung dieser Feststellung kommt auch in der in unserem Kanton am Jahresende registrierten Arbeitslosenquote von 1,0 % gegenüber einem Landesdurchschnitt von 1,9 % zum Ausdruck. Der vergleichsweise tiefe Anteil an Ganzarbeitslosen dürfte nicht zuletzt auf die massvollere Expansion unserer Wirtschaft in den Zeiten der fast ungebremsten Hochkonjunktur zurückzuführen sein.

Grosse Verunsicherung macht sich fast überall wegen der ungewissen Rolle der Schweiz in einem vergrösserten Wirtschaftsraum bemerkbar. Während die exportorientierten Betriebe in einer Öffnung mehrheitlich den einzig möglichen Ausweg aus der Isolation sehen, prophezeien vor allem die Exponenten im primären Wirtschaftssektor ein Massensterben unserer Klein- und Mittelbetriebe.

Praktisch in allen Bereichen spürbar verändert hat sich im Berichtsjahr jedoch die Situation auf dem Arbeitskräftemarkt. Eigentlicher Mangel herrscht momentan nur noch im Bereich der qualifizierten Spezialisten.

Landwirtschaft

Witterungsmässig darf das abgelaufene Jahr aus der Sicht des Landwirtes als gut bezeichnet werden. Die Trockenheit im Sommer hat unseren «schweren» Böden nur wenig zugesetzt. Bis in den Herbst hinein konnte

genügend Futter unter Dach gebracht werden. Der nasskalte Frühling und die Spätfröste haben allerdings die Blüten der Kern- und Steinobstbäume weitgehend zerstört. Die Ernten sind praktisch ausgeblieben. Erhebliche Ausfälle ergaben sich dadurch auch bei den Imkern.

Als Folge des schneearmen Winters und der geringen Niederschlagsmengen im Sommer entstand vielerorts eine spürbare Wasserknappheit. Diese führte teilweise zu einer verfrühten Alpentladung.

Wenig Erfreuliches ist über die Viehmärkte zu berichten. Gutes Zucht- und Nutzvieh konnte nur schleppend verkauft werden, so dass in unserem Kanton erstmals ein Entlastungsmarkt durchgeführt werden musste. Mit dem Export von über 12 000 Tieren konnte die verfahrenere Situation wieder etwas verbessert werden. Völlig unbefriedigend ist aber die Lage auf dem Schlachtviehmarkt. Im Herbst sind die Preise richtiggehend zusammengebrochen. Eine merkliche Beruhigung hat sich dafür auf dem Kälbermarkt eingestellt. Die Magerkälber konnten von den Mästern zu normalen Preisen eingekauft werden, während im Schweinesektor der Pegel nach zwei guten Jahren wieder nach unten zeigte.

Das Geschäftsjahr 1991 wird von den *Sägereien* und den im *Holzhandel* tätigen Betrieben in zwei Hälften aufgeteilt. Im ersten Halbjahr bewegten sich Nachfrage und Preise beim Schnittholz in befriedigendem Rahmen. Der Rückgang in der Bautätigkeit blieb dann aber in der zweiten Jahreshälfte nicht ohne Folgen. Mit der rückläufigen Nachfrage begannen auch die Preise nachzugeben, während sich der Konkurrenzdruck gleichzeitig erhöhte und an die Lieferbereitschaft erhöhte Anforderungen gestellt wurden. Der Rundholzmarkt ist immer noch belastet von den umfangreichen Zwangsnutzungen als Folge des Februarsturmes im Vorjahr. Sowohl die Stüdli Holz AG in Herisau als auch die Urs Niederer AG in Trogen erwarten in naher Zukunft einen eher noch verstärkten Konkurrenzkampf.

Über volle Auslastung mit weniger ausgeprägten Saisonspitzen und Terminkollisionen im *Gartenbau* berichtet die Christian Waldburger AG in Herisau. Den Grund für die Nivellierung erblickt die Firma im spürbaren Rückgang der Bautätigkeit. Sehr gering ist die Nachfrage nach wie vor im Einfamilienhaussektor, während der Unterhalts- und Dienstleistungsbereich immer noch stark gefragt ist. Die Preisentwicklung wird als sehr angespannt bezeichnet und im negativen Sinn noch durch Unterangebote bei ohnehin gedrückten Preisen verstärkt. Mit einem ausserordentlich hohen Auftragsbestand hat die Eberle AG in Herisau das Berichtsjahr in Angriff genommen. Um die Aufträge termingerecht erledigen zu können, musste kurzfristig gar zusätzliches Personal eingestellt werden. Die erfreuliche Folge war eine markante Umsatzsteigerung, wobei sich die Nachfrage in den verschiedenen Arbeitsgebieten des Unternehmens allerdings differenziert entwickelte. Im allgemeinen Erdbau war die Tendenz bei gleichzeitigem Preiszerfall stark rückläufig. Auch in der Sparte Gartenbau und Landschaftsgestaltung trat eine Beruhigung ein. Steil aufwärts verläuft aber die

Kurve in den Spezialgebieten. Das in bisher acht europäischen Ländern, in Übersee und in Asien mit Erfolg vermarktete Textomur-System für vollflächig begrünbare Stützkonstruktionen erfreut sich eines immer noch zunehmenden Interesses. Zudem konnte das neue Bausystem «Fibrater» patentiert und auf dem Markt eingeführt werden. Es handelt sich um ein System für die Sicherung und Begrünung von übersteilen, lockerfelsigen Böschungen.

Der appenzellische *Weinbau* beschränkt sich auf die kleinen Rebflächen in Wienacht-Tobel und in Oberegg. Absatzsorgen für diese Provenienzen kennt die Lutz Weinbau AG in Rehetobel nach wie vor keine. Die Nachfrage ist seit Jahren grösser als das Angebot, was vom Buchberger aus dem benachbarten st.gallischen Thal nicht vorbehaltlos gesagt werden kann. Bezüglich Qualität und Quantität kann das eben abgeschlossene Weinjahr in unserem Gebiet als gut bezeichnet werden. Über eine steigende Nachfrage nach *Pilzen* berichtet die Kuhn Champignons AG in Herisau. Sie ortet die Ursache im ruhigeren Wirtschaftslauf, welcher die Tendenz, «teures» Fleisch mit preisgünstigen Champignons zu ersetzen, begünstigt. Selbst eine zweimalige Anhebung der Preise sei unter diesen Umständen noch «dringelegen». Dem Grossbrand vom Februar 1991, der praktisch die halbe Produktionskapazität in Herisau vernichtete, kann das Unternehmen auch eine positive Seite abgewinnen. In den modernst konzipierten neuen Räumen, die im Mai bezugsbereit sind, dürfte wesentlich rationeller und wohl auch ertragsreicher produziert werden können. Die Befürchtung, unser Markt könnte mit Billigprodukten aus den Ländern hinter dem ehemaligen Eisernen Vorhang überschwemmt werden, war grundlos. Die Zukunftsaussichten werden nicht zuletzt dank des Wegfalls des bisherigen, allerdings stark durchlöcherten Offenverkaufsverbotes für Frischchampignons als sehr gut bezeichnet.

Wie die Geschäftsstelle für *Appenzeller Käse* mitteilt, war das Geschäftsjahr 1990/91 durch teilweise schwankende Milcheinlieferungen geprägt, was zu vorübergehenden Lagerengpässen geführt hat. Zentrales Anliegen der Geschäftsstelle ist die Wahrung der gleichbleibenden hohen Qualität, die nicht zuletzt der seit Jahrhunderten harmonisch gewachsenen, dezentralen Struktur und der nach wie vor handwerklichen Produktion in den 113 Appenzeller Käsereien zu verdanken ist. Der Gesamtverkauf betrug 1990/91 9269 Tonnen, was einem leichten Absatzrückgang um 0,9 Prozent entspricht. Die Inlandverkäufe verringerten sich um 0,6 Prozent auf 4009 Tonnen. Die Exporte erreichten 4907 Tonnen, was ebenfalls einer geringen Reduktion von 1,0 Prozent oder 56 Tonnen entspricht. Der Zusammenschluss des Thurgauer Milchproduzentenverbandes mit dem Säntis-Milchverband und der Milchpulverfabrik Sulgen zur Säntis-Holding AG ist auf den 1. Januar 1991 vollzogen worden. Obwohl noch keine definitiven Abschlüsse vorliegen, zeichnen sich bereits jetzt gewisse Ra-

tionalisierungseffekte ab. Bereits im Frühjahr 1991 konnte das neue Hochregallager in Gossau in Betrieb genommen werden.

Für die *Milchwirtschaft* von Bedeutung ist die im Sommer 1991 vom Bundesrat verfügte Aufhebung der bisherigen Höchstpreisregelung im Konsummilchbereich. Die Höchstpreise werden seither nicht mehr durch den Staat festgelegt, sondern haben sich am Markt zu orientieren. Bei den Milchprodukten herrscht in der Schweiz nach wie vor eine rege Konkurrenz. Das Marktvolumen wird durch die Bevölkerungszahl und den Pro-Kopf-Verbrauch bestimmt. Die heutigen Lebens- und Konsumgewohnheiten führen zu einem stagnierenden, teilweise sogar sinkenden Pro-Kopf-Verbrauch. Der SÄNTIS Milchverband stellte eine starke Abhängigkeit der Milchwirtschaft zur allgemeinen Entwicklung der schweizerischen Landwirtschaft fest. Ihrer Integration in einen europäischen Markt sieht man mit einiger Besorgnis entgegen. Wenn die Schweiz die Agrarpolitik der EG übernehmen müsste, so wäre nach der Meinung des Milchverbandes mit einem drastischen Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe zu rechnen. Aber auch die verbleibenden Betriebe könnten nur mit qualitativ hochstehenden Produkten im internationalen Wettbewerb bestehen.

Handwerk, Industrie und Gewerbe

Ausgesprochen uneinheitlich präsentiert sich die Situation in der Textilindustrie. Gesamthaft ist aber ein Rückgang der Auftragsbestände nicht zu übersehen. In einigen Betrieben weist die Tendenz vor allem im zweiten Semester wieder leicht nach oben. Ganz ohne Kurzarbeit sind nur wenige Betriebe ausgekommen. Im Bericht der Stickerei-Treuhandgenossenschaft St.Gallen ist von einem rückläufigen Trend in der *Stickerei* die Rede. Es handelt sich dabei um eine Beurteilung aus gesamtschweizerischer Sicht, von der jedoch die Situation in unseren Betrieben in der Regel wenig abweicht. Die noch Anfang des Berichtsjahres gehegten Hoffnungen auf eine Wiederbelebung nach Beendigung des Golfkrieges haben sich nicht erfüllt. In der zweiten Jahreshälfte mussten sogar noch grössere Einbrüche in Kauf genommen werden. Die durchschnittliche Beschäftigung aller Stickereimaschinen lag Ende November bei 78,8 Prozent und damit rund 7 Prozent unter derjenigen des Vorjahres. Die Exportzahlen lagen Ende November 14 Prozent unter dem Vorjahresstand.

Die Rau & Co. AG in Niderteufen bezeichnet den Geschäftsverlauf als schleppend bis schlecht. Als Folge von zu hohen Preisen sei die Nachfrage zurückgegangen. Von einem guten Auftragseingang vor allem in der ersten Jahreshälfte, welcher danach nur gering nachgelassen hat, berichtet die Eisenhut & Co. AG in Gais. 95 Prozent der Erzeugnisse werden exportiert, davon der grösste Teil in EG-Länder.

Vom Rückgang härter betroffen wurden die *Webereien*. Die Weberei Schläpfer AG in Teufen hat einen empfindlichen Beschäftigungseinbruch erlitten. Bereits ab Mitte Januar musste Kurzarbeit angeordnet werden, welche bis in den Juni hinein andauerte. Nach den Sommerferien normalisierte sich der Auftragseingang wieder. Der Preiskampf bei den Stapelgeweben war aber derart unerbittlich, dass in diesem Bereich nicht kostendeckend gearbeitet werden konnte.

Die Walser-Straub AG in Rehetobel schliesst das Geschäftsjahr im *Textilhandel* mit einem geringen Umsatzrückgang ab. Sie macht sich aber Sorgen wegen der zunehmend schlechter gewordenen Zahlungsmoral im Versandhandel. Im Heimtextilienversand ergab sich eine Umsatzsteigerung, und auch die Messtätigkeit entwickelte sich zur Zufriedenheit der Firma. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den wichtigsten Exportländern haben sich für die Sefar AG, Rüslikon, mit ihren Produktionsbetrieben in Heiden und Wolfhalden für *Technische Präzisionsgewebe* im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Dennoch waren beide Ausserrhoder Betriebe ganzjährig ausgelastet. Sowohl kurz- als auch mittelfristig rechnet das Unternehmen mit zumindest stagnierenden, eventuell gar steigenden Umsätzen.

Mit «erfreulich» und «zufriedenstellend» überschreiben die Betriebe der *Wirkerei- und Strickereiindustrie* ihre Berichte über 1991. Die Walter Knoepfel AG in Teufen registrierte vor allem ein lebhaftes Geschäft im Bereich der qualitativ hochwertigen Produkte. Nach wie vor flau sei hingegen die Nachfrage nach grobgestrickten Pullovers. An der schon vor Jahresfrist festgestellten Tatsache, dass rund 90 Prozent des Inlandkonsums durch Importe abgedeckt wird, hat sich leider nichts geändert. Bei der Christian Eschler AG in Bühler steht einer Zunahme des Exportes eine drastische Abnahme im Inland gegenüber. Unter dem Strich ergibt dies dennoch eine Umsatzsteigerung von über 5 Prozent. Hoch im Kurs standen wiederum technische Textilien in Kombination mit der Isofilm-Membrane. Eine quantitative Ausweitung erfuhr auch der Micro-Fleece, bekannt unter dem Namen «Husky Swiss». Im Trend liegen auch Entwicklungen in Richtung Micro-Pelze und Micro-Fashion. Im Billig-Bereich steht die Firma in einem harten Konkurrenzkampf mit ausländischen Erzeugern, während die Inlandkonkurrenz kaum spürbar ist.

Die G. Rohner AG in Urnäsch konnte ihre Marktposition bei der von ihr gefertigten Standard-Wäsche halten. Mit einer Ausdehnung rechnet sie indessen weder jetzt noch in naher Zukunft. Im modischen Bereich wäre eine Steigerung sehr erwünscht, um der angestrebten Vollbeschäftigung etwas näher zu kommen. Der brutale Konkurrenzdruck wird auch in naher Zukunft für nicht ausreichend kostendeckende Preise und ungenügend ausgelastete Produktionsmittel sorgen. Der seit einigen Jahren ununterbrochenen Vollbeschäftigung im Sektor *Bandweberei* und *Scherlerlei* folgte im Berichtsjahr ein nicht ganz unerwarteter Einbruch. Er ist, gemäss den

Ausführungen der Gebr. Solenthaler AG in Rehetobel, bei der Bandweberei auf verschärften Konkurrenzdruck sowohl aus Europa als auch aus Asien zurückzuführen.

Die Media AG in Heiden, mit 150 Beschäftigten das bedeutendste Unternehmen der *Strumpfindustrie* in unserem Kanton, musste in den ersten sechs Monaten nochmals einen leichten Rückgang in Kauf nehmen. Im zweiten Semester ging es mit der Auslastung wieder leicht aufwärts. Nach wie vor ungenügend ist jedoch die Ertragslage: Immerhin hat sie sich gegenüber 1990 leicht verbessert.

Aus dem Situationsbericht des Verbandes der Schweizerischen *Textilveredlungs-Industrie* ist wenig Zuversicht zu verspüren. Gesamtschweizerisch wird eine weitere Abflachung der Konjunktur festgestellt. Die Berichte der Betriebe in unserem Kanton decken sich weitgehend mit den Feststellungen des Verbandes. Auch die Walser-Textil-Team AG (WTT) in Herisau bezeichnet das Geschäftsjahr 1991 als unbefriedigend. Ab dem September 1990 ist der Auftragsbestand aus dem Ausland schlagartig um 15 bis 30 Prozent zurückgegangen. Sowohl in der Weberei als auch in der Ausrüstung musste im ersten Halbjahr bis zu 40 Prozent Kurzarbeit angeordnet werden. Erst im Sommer verbesserte sich die Situation und ab Oktober lagen die Auftragsbestände wieder über den Vorjahreszahlen. Die Albrecht + Morger AG hat am 1. Oktober 1991 den Vertrieb der Hemdenkollektion der Hausamman + Moos AG übernommen. Diese Rationalisierung ermöglicht eine Verkleinerung der Kollektion, die Ausmerzungen von Doppelspurigkeiten und eine geringere Lagerhaltung. Im Berichtsjahr konnte eine zunehmende Internationalisierung bei der Beschaffung von Garnen und Rohgeweben beobachtet werden. Diese Grundtendenz dürfte unserer einheimischen Industrie noch zu schaffen machen. Die Stärken der WTT AG sind das weltweite Verkaufen, die Erstellung einer modischen Kollektion und die qualitativ hochwertige Veredlung. Längerfristig werden Kooperationen mit Billiglohnländern im Interesse der Konkurrenzfähigkeit nicht zu umgehen sein. Im Berichtsjahr hat WTT AG die Signer AG übernommen. Das primäre Ziel war, eine Schliessung der Firma und den damit verbundenen Verlust der Arbeitsplätze zu vermeiden. Das finanzielle Ergebnis war unbefriedigend. Für 1992 wird trotz schlechterer Binnenkonjunktur bessere Beschäftigung erwartet. Die Auslandbestellungen haben im Herbst 1991 zugenommen, und die Lager der Kunden sind verkleinert worden. Die Aktiengesellschaft Cilander in Herisau musste nach dem erfreulichen Aufschwung im zweiten Semester 1990 ebenfalls einen Rückgang des Auftragseinganges registrieren. Der Krieg am Golf führte dann im ersten Halbjahr 1991 zu einem eigentlichen Einbruch des Geschäftsganges. Dennoch darf das Geschäftsjahr 1990/91 (per Ende Juni) gesamthaft gesehen als sehr befriedigend bezeichnet werden. Trotz stagnierendem Umsatz konnte der Unternehmenserfolg des Vorjahres übertroffen werden. Er erlaubte dem höheren Investitionsbedarf entsprechen-

de Abschreibungen und eine unveränderte Dividende von 5 Prozent. Dank zielbewusster Produktivitätssteigerung und Angebotsstraffung sowie dem Ausbau kundenspezifischer Dienstleistungen konnte sich das Unternehmen trotz eines ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Umfeldes gut behaupten.

In den in der *Teppichindustrie* und im *Teppichhandel* anzusiedelnden Betrieben hat sich die Lage innert Jahresfrist nicht wesentlich verändert. Sowohl bei der Tisca Tischhauser & Co. AG in Bühler als auch bei der Tiarra Teppichboden AG in Urnäsch konnte zwar während des ganzen Jahres Vollbeschäftigung verzeichnet werden. Leicht schrumpfende Auftragseingänge und stagnierende Umsätze sind für die Branche aber unverkennbare Anzeichen einer durch die gebremste Bautätigkeit verursachten Verlangsamung. In gewerblichen Neubauten verzögern sich zudem wegen den bekannten Vermietungsproblemen die Auftragserteilungen für die Verlegung von Teppichböden. Während die Handwebefabrikation schon vor vielen Jahren nach Österreich verlegt worden ist, wurde im Berichtsjahr eine Teppichweberei mit 30 Mitarbeitern in Tunesien übernommen. Eine signifikante Verflachung der Nachfrage musste auch im Teppichhandel festgestellt werden. Die Cabana Loppacher & Co AG beziffert dieselbe mit etwa 5 Prozent bei der Anzahl der Aufträge, aber bedeutend mehr beim Umsatz. Abgesehen von der Flaute im Baugewerbe und damit beim Neubedarf wirken die gegenwärtig hohen Zinsen auch bremsend auf den Ersatzbedarf.

Die Werner Eugster AG in Herisau konnte wohl den Vorjahresumsatz halten, beklagt aber die teilweise ungenügenden Preise als Folge eines harten Konkurrenzkampfes. Einen Hoffnungsschimmer erblickt die Firma in der Tatsache, dass die Abteilung für Unterlagsböden über einen guten Auftragsbestand verfügt.

Über einen nach wie vor florierenden Geschäftsgang berichtet das einzige im Kanton ansässige Unternehmen der *Chemie*, die Radium Chemie AG in Teufen. Wenn auch der aussergewöhnliche Umsatzzuwachs des Vorjahres nicht fortgesetzt werden konnte, verspürt der Betrieb keinerlei Anzeichen von Rezession. Der gute Geschäftsgang ist in erster Linie auf den Höhenflug der Schweizer Uhrenindustrie zurückzuführen. Parallel dazu verhält sich die Nachfrage nach den in Teufen produzierten Leuchtpigmenten.

Das Berichtsjahr brachte der Huber+Suhner AG in Herisau, dem führenden Unternehmen in den Bereichen *Kabel*, *Kautschuk* und *Kunststoffe*, eine recht unterschiedliche Entwicklung. Gesamthaft ergab sich ein spürbarer Rückgang der Inlandgeschäfte, der jedoch erfreulicherweise mit erhöhten Exportumsätzen kompensiert werden konnte. Der Exportanteil erreicht heute dank langjähriger Sonderanstrengungen in den wichtigsten Exportmärkten gegen 50 Prozent. Der Personalbestand ist mit rund 1050 Mitarbeitern konstant geblieben. Dank neuer Produkte im Installations-,

Traktions- und Datenübertragungsbereich konnte der Sektor Kabel im Inland und im Export eine überdurchschnittliche Zunahme verzeichnen. In der Nachrichtenübermittlungstechnik, dem grössten Geschäftsbereich im Werk Herisau, verzeichnete man ein Umsatzwachstum von über 10 Prozent. Hier wirkte sich ein eigentlicher Nachfrageschub für den Mobilfunk, den Weiterausbau der Kommunikationsinfrastruktur in einigen Ländern, wie z.B. in der ehemaligen DDR, und der anhaltende Ausbau der lokalen Computer- und Überwachungsnetze positiv aus. Konsequente Ausrichtung auf Spezialitäten, hochwertige Produkte und kundenspezifische Anfertigungen öffneten vor allem im Export neue Märkte. Die Schwierigkeiten in der schweizerischen Maschinenindustrie haben im Bereich Walzen zu bedeutenden Umsatzeinbrüchen geführt. Für hohe Flexibilität ist hier ein sehr geringer Orderbestand notwendig, weshalb konjunkturelle Schwankungen auch sofort spürbar werden. Eine neu entwickelte Kautschukqualität für den elektrostatischen Tiefdruck hat in ganz Europa schnell Eingang gefunden. Sie hellt die gedämpften Erwartungen auf diesem Sektor für das kommende Jahr etwas auf. Stärker zurückgebildet haben sich die Umsätze für Gummierungen im Oberflächenschutz, so dass im Werk Winkeln mit einem reduzierten Personalbestand gearbeitet werden muss. Das Werk Tiefe war ganzjährig im Dreischichtbetrieb ausgelastet. Besonders auf dem Gebiet von Rohren für Sanitärinstallationen war die Nachfrage gut. Ein überdurchschnittliches Wachstum wies der Bereich Wärmeschrumpfprodukte auf. Im Laufe des Jahres konnten in einer Aufstockung rund 3000 m² neue Produktions- und Büroflächen bezogen werden. Gegenwärtig ist ein modernes Grundausbildungszentrum für Lehrlinge im Bau, welches im Frühjahr 1992 bezogen werden kann. Die Verkaufsgesellschaften in Deutschland, England, Frankreich, Australien und in den USA haben gesamthaft gesehen, gut bis sehr gut gearbeitet. Für die Werke Herisau und Pfäffikon werden die Aussichten für 1992 mit einer gewissen Vorsicht beurteilt. Dank ordentlicher Bestellungseingänge dürften die ersten Monate noch befriedigend ausfallen, aber vor allem im Inlandsgeschäft erwartet man einen verhaltenen Geschäftsgang. Die Strategie zielt auf die Nutzung der Stärken in den Spezial- und Nischenprodukten auf den Exportmärkten sowie in der Erhaltung einer hohen Flexibilität, verbunden mit entsprechender Qualität.

Über einen mehrheitlich guten Geschäftsgang berichten die Betriebe der Branche *Kunststoffe*. Die Ernst Herrmann AG in Walzenhausen erzielte einen leicht gesteigerten Umsatz mit parallel verlaufendem Gewinn. Abschreibungen waren in ausreichendem Ausmass möglich und der Auftragsbestand am Jahresende gut. Lediglich im letzten Quartal verlangsamte sich der Eingang etwas. Von dieser Entwicklung auszunehmen ist der Werkzeugbau, der sich ununterbrochen einer sehr guten Nachfrage erfreut. Der Exportanteil beträgt nur etwa 15 Prozent der Gesamtproduktion, weshalb der ausländische Markt auch nicht speziell bearbeitet wird.

Mit der Entwicklung und Lancierung von neuen Projekten bemüht sich die Firma, ihre Stellung nicht nur zu halten, sondern ständig zu verbessern. Markante Veränderungen haben sich im Berichtsjahr in der HWB Kunststoffwerke AG in Wolfhalden ergeben. Im Jahr des 50jährigen Bestehens wurde die Firma wieder in ein Familien-Unternehmen zurückgeführt. Das gesteckte Ziel, nämlich eine geringe Zuwachsrate im Umsatz, wurde wegen der wirtschaftlichen Abkühlung nicht ganz erreicht. Etwas hinter den Erwartungen blieb damit auch der Ertrag. Erhöhter Konkurrenzdruck aus dem In- und Ausland im Bereich Büromaterial verlangt äusserst knappe Kalkulationen, was zur Folge hat, dass die höheren Produktionskosten nicht vollumfänglich auf die Preise überwältzt werden können.

Die Konkurrenz im Nacken verspürt auch die Plasticspritzerei AG Wolfhalden. Diesem Druck gewinnt das Unternehmen aber Positives ab, weil es dafür sorgt, dass der Qualitätsstandard erhalten bleibt. Der gleichbleibende gute Geschäftsverlauf wie im Vorjahr ermöglichte u.a. die Neuanschaffung einer 100-Tonnen-Spritzmaschine, auf welcher grössere Teile nun selbst angefertigt werden können. Ein rauher Wind bläst auch den Herstellern von *Metallgeweben* ins Gesicht. Sowohl die G. Bopp & Co. AG als auch deren Tochterunternehmen, die Filinox AG in Wolfhalden beklagen die anhaltende Rezession nicht nur in den USA, sondern auch in einigen für beide Unternehmen bedeutenden Märkten in Europa inkl. der Schweiz. Die Folge davon ist ein unerbittlicher Kampf um die wenigen Aufträge. Ein spürbares Zurückführen der Lagerbestände bei den Kunden führte auch bei der Wagner AG in Waldstatt, Herstellerin von *Metalldruckguss* und *Thermoplast-Spritzguss* zu erheblichen Beschäftigungseinbrüchen. Nach einem noch befriedigenden Tertial musste bereits im Mai Kurzarbeit angeordnet werden. Um die unpopuläre Massnahme von Personalentlassungen umgehen zu können, hielt die Kurzarbeit im Produktionsbereich bis zum Jahresende an. Eine gute bis sehr gute Auslastung konnte dagegen bei der Konstruktion neuer Projekte, im Werkzeugbau und in Teilen der Verkaufsadministration registriert werden. Von der rezessiven Situation am härtesten betroffen waren die Sparten Textilmaschinen und das Baunebengewerbe, wo die Einbrüche mit 30 bis 50 Prozent geradezu katastrophale Ausmasse angenommen haben.

Ohne grosse Probleme brachten die Firmen im Bereich *Metallbau* das Berichtsjahr hinter sich. Die Schoch Metallbau AG in Herisau erzielte gegenüber dem Vorjahr sogar noch einen geringen Umsatzanstieg. Dieser wirkte sich als Folge von teilweise gedrückten Preisen aber nicht auf den Gewinn aus. Gar als überraschend gut bezeichnet die Reifler AG, Metallbautechnik und Biegetechnik in Walzenhausen das abgelaufene Betriebsjahr. Die hohen Zielsetzungen seien erfüllt worden. Das Unternehmen sieht den Grund dafür in der frühzeitigen Erkennung der sich ändernden Verhältnisse auf den Märkten.

Trotz leicht rückläufigem Ordereingang sind die Firmen im Bereich *Werkzeug- und Maschinenbau* mit den 1991 erzielten Ergebnissen zufrieden. Die Knoepfel AG in Walzenhausen konnte zwar das gute Vorjahresergebnis nicht mehr erreichen. Die plausible Begründung dafür liegt im vollzogenen Umzug in die Fabrikanlage im Gaismoos. Mit dem Bezug der «Fabrik der Zukunft», wie sie vom stolzen Besitzer bezeichnet wird, sind die Voraussetzungen für rationelle Arbeitsabläufe und für eine kreative Erweiterung des Fabrikationsprogramms vorhanden. Die Stellung im Konkurrenzkampf dürfte mit der Neuanschaffung von computergestützten Produktionsanlagen noch zusätzlich gestärkt worden sein. Die Krüsi Maschinenbau AG in Schönengrund hatte im ersten Halbjahr Vollbeschäftigung. Nach den Sommerferien hat sich dann das Bild stark verändert. Vor allem die Inlandaufträge gingen massiv zurück. Der Ausfall konnte aber mit bedeutenden Lieferungen in die ehemalige DDR und in die Tschechoslowakei kompensiert werden. Dennoch musste am Jahresende ein seit Jahren nicht mehr verzeichneter Tiefstand an Aufträgen konstatiert werden. Die Inauen Maschinen AG in Herisau konnte mit einer Zuwachsrate von 10 Prozent ihr Umsatzziel im Berichtsjahr erreichen. Dies war möglich dank eines guten Auftragseingangs sowohl im In- als auch im Ausland. Dank eines fast ganzjährig starken US-Dollars hat auch die Tochterfirma in den USA gut gearbeitet. Das übrige Auslandsgeschäft wurde vor allem aus Deutschland und Österreich stimuliert. Mit einer neuen Generation Verpackungsmaschinen soll das Vakuumieren von heißen Produkten möglich werden. Fachausstellungen haben dem Unternehmen bestätigt, dass es mit dem neuen Erzeugnis auf der richtigen Linie liegt. Ausgesprochen uneinheitlich werden Geschäftsgang und Zukunftsperspektiven bei den Herstellern von *landwirtschaftlichen Geräten, Metallwaren* und den *Apparatebauern* beurteilt. Die Walser & Co. AG in Wald erzielte bei den Produkten für die Landwirtschaft einen Umsatzanstieg. Zum guten Ergebnis dürfte aber auch die eingetretene Entspannung auf dem Arbeitskräftemarkt beigetragen haben. Die im letzten Bericht erwähnten Belastungsspitzen und die damit verbundenen Terminprobleme konnten mit qualifizierten ausländischen Arbeitskräften überwunden werden. Die Lanker AG in Speicher stellt eine laufende Verkleinerung der Bestellgrößen aus dem Bereich ihrer Hauptkunden in der Maschinen- und Textilmaschinenindustrie fest. Zusätzliches Hinausschieben der Liefertermine hat dazu geführt, dass das aktuelle Auftragsvolumen je nach Sparte um bis zu 25 Prozent geschrumpft ist. Bei den landwirtschaftlichen Geräten und bei den Viehhütern konnten die Verkaufszahlen auf der Vorjahreshöhe gehalten werden. Im Kunststoffbereich ist tendenziell eine Verlagerung der Produktionsmittel in lohngünstigere Länder festzustellen. Als Zulieferer von Bestandteilen wird die Lanker AG insofern betroffen, als die neuen Partner kaum Ersatzteile in der Schweiz beschaffen. Die MTS Milchtechnik AG in Speicher, Ingenieurbüro für Verfahrenstechnik und Anlagen-

bau, erzielte im Geschäftsjahr 1991 ihr zweitbestes Resultat seit der Niederlassung in Speicher im Jahre 1985. Sprunghaft angestiegen, nämlich von 19 auf 41 Mio. Franken, ist das Jahres-Offertvolumen. Der erzielte Umsatz verteilt sich hälftig auf das Inland- und das Auslandgeschäft. Im Inland macht sich ein starker Preisdruck als Folge der Rezession bemerkbar. Montageaufträge im Ausland liegen praktisch keine vor. Die Hauptaktivitäten erschöpfen sich im Handel mit Sterilventilen und im Bau von im Werk Speicher hergestellten Sterilluftmodulen, Pasteurisierungsmodulen und CIP-Anlagen. Von massiven Rezessionsauswirkungen berichtet die F.T. Sonderegger AG in Herisau. Trotz intensiver Werbung und der Beschickung von nicht weniger als 24 Ausstellungen unterliegen die Umsätze einem ununterbrochen sinkenden Trend.

Trotz spürbarer Konkurrenz und einer gewissen Zurückhaltung der Investoren berichten die *Schreinereien* und *Holzbaubetriebe* von gehaltenen Umsätzen, aber geringen Ertragseinbussen. Die Blumer AG in Waldstatt war im Berichtsjahr voll ausgelastet. Unter besonderem Konkurrenzdruck seien vor allem gewöhnliche Schreiner- und Zimmerarbeiten gestanden. Einen guten Geschäftsgang verzeichnet das Unternehmen im Tragwerksbau und bei den Wintergärten, wo zunehmend auch Exportaufträge ausgeführt werden können. Der technologische Vorsprung zahlt sich dabei aus durch Aufträge im benachbarten Ausland wie Österreich, Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Belgien und 1991 sogar nach Ungarn. Die Mettler Holzbau AG, Schwellbrunn, war 1991 durchgehend gut bis sehr gut ausgelastet. Im Holzbau konnte das Jahr mit einem ausreichenden Auftragsbestand in Angriff genommen werden. In der Schreinerei war nach gutem Jahresbeginn eine leicht rückläufige Tendenz auszumachen. Leicht rückläufig war auch die Nachfrage nach Kranarbeiten. Vom vorhergehenden Bericht weicht auch derjenige der Roth Holzbau AG in Waldstatt kaum ab. Die Auslastung der Produktionsmittel war gut bis sehr gut, und die Preise waren ebenfalls eher gedrückt. Man macht sich aber Gedanken darüber, wie die aufwendigen Kundenberatungen, welche die Firma gerne erbringt, finanziert werden können. Weil die Produkte der *Betriebs-, Lager- und Büroeinrichtungen* den Schwankungen der Konjunktur extrem ausgesetzt sind, gelang es der Lista Herisau AG nicht, die Budgetziele zu erreichen. Im 4. Quartal hat sich die bereits im Vorjahr eingeleitete Integration eines neuen Produktes ausgewirkt. Die Lista Management AG in Herisau, von ihrer Art her ein Dienstleistungsbetrieb, sieht ihre primäre Aufgabe darin, Know-how und Synergien innerhalb der Lista-Gruppe zu nutzen und zu verbreiten. Im Ende 1989 eröffneten Betrieb sind bereits 10 Mitarbeiter beschäftigt. Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen, die sich durch die immer schneller ablaufenden wirtschaftlichen Veränderungen ergeben, dürften auch in den nächsten Jahren innerhalb der Lista-Gruppe genügend Projekte und Vorhaben anstehen, welche durch die Lista Management AG zu bearbeiten sind.

Im Vergleich zu anderen Märkten haben sich die Verkäufe im *Autogewerbe* im Berichtsjahr gut gehalten. Dies berichtet der Autogewerbeverband St.Gallen-Appenzell und Fürstentum Liechtenstein. Die Jahresverkäufe (gesamtschweizerisch) werden ca. 310 000 Personenwagen erreichen. Sie halten sich damit im Rahmen der Prognosen und entsprechen einem Verkaufseinbruch von ca. 5 Prozent. Der Berufsverband beklagt die Einwirkung der Medien auf die Automobilisten, denen bei jeder Gelegenheit ein «schlechtes Gewissen» eingeredet werde. Die Wirkung sei dabei nicht ausgeblieben und manifestiere sich im Trend, vom teuren Auto auf ein kleineres und sparsameres umzusteigen. Nur bedingt dem Autogewerbe kann die Firma Armin Sanwald in Bühler zugerechnet werden, weil das Unternehmen vor allem Spezialaufbauten für Kommunalfahrzeuge und Spezialfahrzeuge herstellt. Zudem ergänzen allgemeine Schlosserarbeiten und Einzelanfertigungen das Fabrikationsprogramm. Während der Verkauf rückläufig war, hielt im Bereich der Spezialaufbauten die Vollbeschäftigung während des ganzen Jahres an. Sie erlaubte gar eine Aufstockung des Personalbestandes. Dank den guten Einrichtungen, die seit dem Bezug des Neubaus Ende 1990 zur Verfügung stehen, lassen sich die Aufträge wesentlich rationeller erledigen.

Nach einer langen Serie von guten bis sehr guten Geschäftsabschlüssen hat die Rezession nun auch in der *Elektronik* deutliche Spuren hinterlassen. Die Metrohm AG in Herisau als grösstes Unternehmen dieser Branche musste vor allem bei den europäischen und amerikanischen Abnehmern massive Umsatzeinbussen hinnehmen. Nur dank vorsichtiger Planung konnte bis zum Jahresende wenigstens Kurzarbeit umschifft werden. Eine Vielzahl von neuen Produkten, die im Sommer auf wichtigen internationalen Messen präsentiert wurden, sorgten dann wenigstens im 3. Quartal noch für eine Belebung des Geschäftsganges. Über einen noch den Erwartungen entsprechenden Geschäftsverlauf berichtet die Enz Elektronik AG in Gais. Das Betriebsjahr zerfällt allerdings in zwei ungleiche Hälften. Die ersten sechs Monate übertrafen die Vorgaben bedeutend, während vor allem im 4. Quartal ein massiver Einbruch erfolgte. Voll ausgelastet war während dieser Zeit nur noch die Abteilung für Neuentwicklungen. Die NUM Güttinger AG in Teufen konnte ihre Umsätze bis und mit 1990 kontinuierlich steigern. 1991 gelang dies nur noch mit aussergewöhnlichen Anstrengungen. Weil aber dem ungefähr gleichbleibenden Umsatz steigende Produktionskosten gegenüberstehen, ergibt sich als logische Folge eine Reduktion des Gewinns. Die NUM Güttinger AG produziert Automationssysteme für Maschinen, schwerpunktmässig für Werkzeugmaschinen. Die markante Abschwächung ist deshalb ausgelöst worden vom katastrophalen Auftragsrückgang in der Werkzeugmaschinenbranche. Dem Unternehmen gelang es, die gemachten Erfahrungen mit numerischen Steuerungen auf dem Gebiet der automatisierten Werkzeugmaschinen auch auf andere Branchen zu übertragen. Ein geringer Auftragsbestand zu

Beginn des Berichtsjahres auf der einen und gestiegene Kosten auf der anderen Seite (vor allem Lohnkosten) haben auch bei der Optiprint AG in Rehetobel zu einem Gewinnrückgang geführt. Der ordnungsmässige Krebsgang hat allerdings schon im Sommer 1990 eingesetzt. Nach dem Tiefpunkt im Frühjahr 1991 hat die Nachfrage wieder deutlich zugenommen. Zum Jahresende jedenfalls lag dann der Auftragsbestand über demjenigen des Vorjahres.

Gehaltener Umsatz, aber geringerer Gewinn drückt sich auch im Geschäftsergebnis der Fluora Leuchten AG, Herstellerin von *Beleuchtungsanlagen* in Herisau aus. Der gute Bestellungseingang vom Vorjahr setzte sich zwar auch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres fort. Nach den Sommerferien machten sich aber die Abkühlung im Bausektor zunehmend bemerkbar. Die Auslastung der beiden Betriebe in Herisau und Wittenbach war noch recht gut. Zunehmender Preisdruck und steigende Kosten drückten aber negativ auf die Ertragsmargen. Der Personalbestand hat gesamthaft leicht abgenommen. Lediglich in der Entwicklung neuer Produkte wurde noch leicht aufgestockt, um hier den Anschluss nicht zu verpassen.

Stellvertretend für das ausserrhodische Baugewerbe bestätigt die Heinrich Lei AG in Herisau die sorgenerweckende Situation im *Baugewerbe*. Während im erwähnten Unternehmen die Auslastung in der ersten Jahreshälfte noch sehr gut war und auch das Preisniveau noch als vernünftig, d.h. kostendeckend bezeichnet werden konnte, setzte im 2. Semester ein signifikanter Rückgang ein. Parallel mit dem Ausbleiben von nennenswerten Aufträgen sinkt auch das Preisniveau, teilweise massiv unter die Selbstkostengrenze. Einer an sich nötigen Belebung im Wohnungsbau stehen die hohen Zinskosten und auch das fast inexistenten Angebot an Bauland entgegen. Im Sektor Geschäftshäuser ist in nächster Zeit auch nicht viel zu erwarten, nachdem bereits heute ein Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage für Büro- und Gewerbeflächen besteht. Die einzigen Sparten, welche einen weiteren Niedergang der Bauwirtschaft zumindest bremsen könnten, sind Bauten im industriellen Sektor und der Bau von Eigentumswohnungen. Auch im Bereich Umbauten und Renovationen darf, angesichts eines zweifellos vorhandenen Nachholbedarfes, noch einiges erwartet werden. Geradezu als atypisch sind Geschäftsgang und Zukunftsaussichten bei der Schmitt Natursteinwerk AG in Herisau zu bezeichnen. Die rege Nachfrage nach *Natursteinprodukten* hat dem Werk in Herisau ununterbrochene Vollbeschäftigung gebracht. Dem verschärften Konkurrenzdruck, der sich vor allem durch italienische Anbieter bemerkbar macht, begegnet das Herisauer Unternehmen mit technologischer Innovation. Gegenwärtig noch gute Beschäftigung und Auslastung der Produktionsmittel, aber miserable Aussichten für die nächste Zeit. Ungefähr so kann die Situation, wie sie sich bei den *Fensterbauern* am Jahresende präsentiert, überschrieben werden. Die Schmid-Fenster in Lustmühle begann

zwar das Berichtsjahr mit einem dürftigen Auftragspolster. Mehrere grössere Aufträge halfen das Loch stopfen und am Ende war sogar Überzeit notwendig, um die Kundschaft rechtzeitig bedienen zu können. Als geradezu ruinös wird die Konkurrenzsituation geschildert. Die Eugster Fensterbau AG in Heiden bezeichnet den Geschäftsverlauf kurz und bündig als «harzig» und die Konkurrenz als Folge von immer noch bestehenden Überkapazitäten als gross. Einen Umsatzanstieg von rund 20 Prozent vermeldet die Huber AG in Herisau. Der Zuwachs ist weniger auf die Anzahl der Aufträge, als auf deren Grösse zurückzuführen. Das Unternehmen stellt gesamthaft einen Anstieg der einzelnen Ordergrössen fest. Im Gegensatz zu den beiden vorstehenden Betrieben wird der Preisdruck als noch erträglich bezeichnet.

Die allgemeine Abkühlung hat sich auch eher uneinheitlich in der ausserrhodischen *Möbelindustrie* bemerkbar gemacht. Die Stilo AG in Bühler berichtet, dass sie ihr ehrgeiziges Budgetziel nicht erreicht habe. Der Umsatz blieb unter demjenigen des Vorjahres. Die verschärfte Wettbewerbslage habe dazu geführt, dass die Hersteller vermehrt den Direktverkauf forcieren, wodurch der Fachhandel unter Druck gerate. Die Künzle AG in Gais bezeichnet die Beschäftigungslage im Berichtsjahr als uneinheitlich, unregelmässig und nur in einzelnen Phasen als gut. Einen spürbaren Einbruch brachte der Firma die Stilo-Büromöbelfabrikation, welche in den vergangenen Jahren für eine willkommene Grundaustlastung sorgte. Von einer ergiebigen und einer unbefriedigenden Jahreshälfte weiss die Paul Nef / Nachfolger H.P. Nef in Herisau zu berichten. Im 1. Semester war die Beschäftigung gut. Nach den Sommerferien machte sich eine merkliche Unsicherheit der Kunden bemerkbar, was sich auch auf die Umsätze der Fachhändler auswirkte.

Bei gehaltenen Preisen hat die Inauen Stuhl- und Tischfabrik in Herisau ihr Budgetziel erreicht. Anlässlich der Teilnahme an einer inländischen Messe für Gastronomie war zwar eine merkliche Zurückhaltung gegenüber früheren Jahren zu verspüren. Mit hoher Flexibilität und dem Eingehen auf spezifische Kundenwünsche eröffnen sich aber immer wieder Möglichkeiten.

Wesentliche Veränderungen sind beim einzigen Hersteller von *Packstoffen* und *veredelten Papieren*, der Walke-Packstoff AG in Herisau, eingetreten. Das Unternehmen hat sich aus der Zehnder-Gruppe gelöst und mit der Übernahme der Aktienmehrheit durch das hiesige Management selbstständig. Gleichzeitig wurde eine Kooperation mit dem finnischen «Wisapak» vereinbart. Die Produktions- und Verarbeitungsanlagen des neu strukturierten Unternehmens waren während des ganzen Jahres ausserordentlich gut belegt. Erfreulicherweise schlug sich die Vollbeschäftigung auch in einer massiven Umsatz- und Ertragssteigerung nieder. Der wirtschaftliche Umschwung hat auch im *grafischen Gewerbe* seine Spuren hinterlassen. Bei Schläpfer & Co. AG in Herisau, der Verlegerin der Ap-

penzeller Zeitung, hat sich die Abkühlung vor allem im Inseratenumfang ausgewirkt. Die Gesamteinbusse wird am Jahresende mit 3 bis 4 Prozent beziffert, woran die Stelleninserate mit einem Rückgang von fast 22 Prozent besonders ins Gewicht fallen. Erfreulich ist die neuerliche Erhöhung der Auflage. Diese stieg um 1,5 Prozent, womit die beglaubigte Auflage neu 15 278 Exemplare umfasst. Die Ernst Schoop AG in Urnäsch wurde im Berichtsjahr im Drucksachenbereich mit einem branchenbedingten Volumenabbau konfrontiert. Dass damit die etwas hochgesteckten Erwartungen bezüglich Umsatz nicht erreicht werden konnten, versteht sich. Auch im grafischen Gewerbe war die Rückbildung der Beschäftigung vor allem in der zweiten Jahreshälfte markant.

Die einzige Herstellerin von *Etuais* und *Kartonagen*, die Rüdisühli Nänny & Co. AG in Bühler hat die Auswirkungen der gedämpften Wirtschaftslage ebenfalls zu spüren bekommen. Der Bestellungseingang stabilisierte sich auf tiefem Niveau, womit die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten während des ganzen Jahres zu wünschen übrig liess. Der fakturierte Verkaufsumsatz konnte nur dank Zugeständnissen bei der Marge auf dem letztjährigen, allerdings unbefriedigenden Stand gehalten werden.

Das Geschäft mit *Geräten für die Körperpflege* liess sich, wie die Cormena AG in Teufen mitteilt, im ersten Halbjahr sowohl im Inland wie im Export gut an. Die Umsätze bewegten sich auf beiden Märkten zumindest in der Vorjahreshöhe. Im 2. Semester liess die Nachfrage besonders auf dem Schweizer Markt nach. Vor allem im Messegeschäft war eine betonte Zurückhaltung des Publikums zu verspüren. Im Export dagegen gelang es dem Unternehmen, auf verschiedenen Märkten neue Kontakte anzuknüpfen und erste Geschäfte zu tätigen, die für die Zukunft einiges erhoffen lassen.

Von einer markanten Umsatzeinbusse im Export und stagnierenden Erträgen bei den IKS-registrierten Arzneimitteln berichtet die Hänseler AG, *Pharmazeutische Produkte* und Chemikalienhandel in Herisau. Demgegenüber hat sich der Handel mit Chemikalien und Kräutern positiv entwickelt, so dass der Geschäftsgang gesamthaft als gut bezeichnet werden kann. Der im Sommer 1990 begonnene Erweiterungsbau konnte im Berichtsjahr fertiggestellt werden.

Trotz Normalisierung des Arbeitskräftemarktes soll es, gemäss der Ulrich Jüstrich AG und der Cobrossa AG in Walzenhausen immer noch sehr schwierig sein, gute Aussendienstmitarbeiter zu finden. Ohne Probleme konnten hingegen die Stellen in der Produktion und der Verwaltung bei Abgängen wieder besetzt werden. Der Geschäftsverlauf des Unternehmens, welches der Produktion und dem Vertrieb von Erzeugnissen für *Haushalt* und *Körperpflege* obliegt, bewegte sich auf Vorjahreshöhe. Das Jahr 1991 stand im Zeichen der Verlegung und Zentralisierung des ganzen Roh- und Fertigwarenmaterials in das Hochregallager Rheineck und der Renovation der Produktionsstätten in Walzenhausen. Die Cobrossa AG

verzeichnet nach wie vor steigende Umsätze im Ausland, wobei Italien die Spitzenstellung einnimmt. Viel verspricht man sich aber auch von neuen Märkten in Argentinien und in den USA. Österreich und Deutschland gehören nach Italien zu den zweit- und drittgrössten Abnehmern im Ausland.

Der *gewerbliche Detailhandel* litt gemäss Mitteilung des Gewerbeverbandes Appenzell A.Rh. lange unter einer schlechten Konsumentenstimmung. Ein markanter Rückgang in der Nachfrage ergab sich vor allem bei den dauerhaften Konsumgütern. Im Gefolge einer spürbaren Zunahme bei den Textilien und der Bekleidung stellte sich auch auf den anderen Gebieten wieder eine Belebung ein. Im Oktober steigerten sich dann die Umsätze sprunghaft. Sie nahmen gegenüber dem Vorjahr um über neun Prozent zu. Das Ausserrhoder Gewerbe war im Berichtsjahr nicht mehr durchgehend ausgelastet. In vielen Zweigen war das Preisniveau unbefriedigend. Dem Geschäft keineswegs förderlich waren die Diskussionen um die Rolle der Schweiz in einem zukünftigen Europa. Die Lehrlingsrekrutierung bereitet in den meisten Branchen immer beträchtlichere Schwierigkeiten, hingegen haben sich die Anmeldungen für die gewerblich-industriellen Lehrabschlussprüfungen stabilisiert, nachdem sie während einiger Jahre rückläufig waren.

Dienstleistung

Der seit Jahren anhaltende Ausbau der Dienstleistungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere bei den Bahnen, mit der Einführung des Taktfahrplanes und der Verdichtung der Fahrpläne hat wohl dazu geführt, dass fast ausnahmslos leicht steigende Frequenzen zu verzeichnen sind. Die Steigerungen stehen aber in einem schlechten Verhältnis zum betriebenen Mehraufwand. Von einem eigentlichen Umsteigeeffekt, wie man ihn aus ökologischen und ökonomischen Gründen eigentlich erwarten dürfte, ist bisher zumindest vom Ausmass wenig zu verspüren.

Die *Appenzeller Bahnen* (AB) haben mit einer Frequenzsteigerung von rund acht Prozent im Personenverkehr ihr Budgetziel erreicht. Der Güterverkehr konnte wenigstens auf dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Selbst die definitive Einführung von Spätkursen an zwei Wochenendtagen und die Ausdehnung des 15-Minuten-Taktes an Nachmittagen von Montag bis Freitag vermochten bei der *Trogenerbahn* (TB) keinen markanten Anstieg der Frequenzen zu bewirken. Das Unternehmen rechnet ohne grundlegende Änderung der Rahmenbedingungen auch nicht mit einem spürbaren Nachfrageanstieg.

Die *Rorschach-Heiden-Bergbahn* (RHB) beschränkt sich in ihrem Bericht stichwortartig kurz und bündig auf die Feststellung, dass im Reiseverkehr ein Frequenzanstieg von etwa vier Prozent erreicht werden kann-

te. Die Ursache erblickt das Unternehmen im günstigen Witterungsverlauf während der Monate Juni bis September. Im Güterverkehr bzw. im Cargo Domizil musste ein Rückgang von etwa fünf Prozent hingenommen werden.

Die *Bodensee-Toggenburg-Bahn* (BT) freut sich über die im Berichtsjahr registrierte Entwicklung im Personenverkehr, welcher drei Viertel des gesamten Verkehrsertrages einbringt. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Ertrag um stolze zehn Prozent. Er liegt damit auch mit mehr als zwei Prozent über dem Budget. Die Gründe für den Anstieg sieht die Direktion in den in Kraft getretenen Tarifmassnahmen und in einem durch die CH-91-Feierlichkeiten ausgelösten, intensivierten Reiseverkehr (direkte Linie in die Urschweiz). Im Güterverkehr musste sowohl mengen- als auch ertragsmässig ein Einbruch verzeichnet werden, der in direktem Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung steht.

Vom günstigen Witterungsverlauf im Sommer und im Herbst, dem allerdings ein mässiger Frühling voranging, profitierte auch die *Säntis-Schwebebahn*. Mit 493 123 beförderten Personen konnte die Frequenz vom Vorjahr um 4,3 Prozent übertroffen werden. Bei den Billetteinnahmen wurde die 4-Millionen-Grenze erstmals überschritten. Die Umsätze in den Gasthäusern liegen mit 55 Mio. Franken nur wenig über denjenigen des Vorjahres. Unter Berücksichtigung der Teuerung konnten die Vorjahresumsätze real nicht ganz gehalten werden. Stark gestiegene Personalkosten wirken sich sogar negativ auf das Ergebnis der Gasthäuser aus. Der Gesamtumsatz der Säntis Schwebebahn überschritt 1991 erstmals die 10-Mio.-Grenze. Der Unternehmenserfolg hält sich damit im Rahmen des guten Vorjahres.

Die seit Jahren sorgengeplagte *Skilift und Sesselbahn Schönengrund AG* wird auch im Betriebsjahr 1991 einen voraussichtlichen Verlust von 70 000 Franken «einfahren» müssen. Dies trotz relativ günstigen Witterungsverlaufs. Die Aussichten werden als «düster» bezeichnet.

Politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen hätten das Tourismusjahr 1991 geprägt, stellt der *Verband Appenzellischer Verkehrsvereine* (VAV) einleitend in seinem Bericht fest. Zu Beginn des Jahres sei infolge der Kriegswirren am Golf ein deutlicher Nachfrageanstieg für Schweizer und damit auch Appenzeller Erholungs- und Kuraufenthalte spürbar gewesen. Mit rund 325 000 Übernachtungen konnte in der Hotellerie ein gutes, im Rahmen der Vorjahre liegendes Ergebnis erzielt werden. Wie schon 1990 ergibt sich in der Saisonhotellerie ein kleines Plus, während die Kurbetriebe auf hohem Niveau geringe Einbussen hinnehmen mussten. Gesamthaft gesehen ist die Bettenbelegung wiederum leicht angestiegen und hat im Durchschnitt zu einer besseren Ertragslage in der Hotellerie geführt. Obwohl das Angebot in der Parahotellerie im Berichtsjahr wieder abgenommen hat, bewegt sich die Nachfrage im Rahmen der Vorjahre. Die Tourismusverantwortlichen auf Gemeindeebene machen sich jedoch im-

mer mehr Gedanken, mit welchen Mitteln die Besitzer von Zweitwohnungen zur Weitervermietung bewegt werden könnten. Die bestehende Nachfrage kann in den Sommermonaten kaum mehr befriedigt werden, obwohl genügend leerstehende Objekte zur Verfügung stünden. Im Tagesausflugsverkehr sind die Frequenzen dank vorwiegend schönen Wetters auf Rekordniveau stabil geblieben. Einzig die Gästerausgaben pro Ausflug sind merklich zurückgegangen. Auch die schneeabhängigen Transportanlagen konnten dank relativ guter Verhältnisse ihre Rechnungsabschlüsse verbessern. Innerhalb des VAV ist auch die Beratungstätigkeit wesentlich verstärkt worden. Aufgrund der Erfahrungen der ersten Jahre will der Tourismusverband die Dienstleistungen für Verkehrsvereine und Hoteliers ausbauen. Inskünftig soll nicht nur die konzeptionelle Arbeit vom VAV mitgetragen, sondern auch die Realisierung der vorgeschlagenen Massnahmen aktiv begleitet werden. Dadurch erhofft sich der VAV eine konsequentere Angebotsförderung und auch wichtige Impulse für die Aus- und Weiterbildung des Gastgewerbes.

Die Hotel Kurhaus Bad Walzenhausen, welche nicht weniger als 68 Angestellte, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt, erzielte auch im Berichtsjahr wieder eine gute Auslastung. Die Statistik des Hauses zeigt, dass sich vermehrt jüngere Leute einfinden, welche vorbeugend und im Interesse der Erhaltung ihrer Gesundheit eine Kur absolvieren. Etwas ausgeprägter als andere Häuser verspürte die Kurhotel Heiden AG die Wirren der Zeit. Im Januar war, wohl als Folge des Golfkrieges, ein Umsatzrückgang von 25 Prozent zu verzeichnen. Bis Ende April konnten die Vorjahreszahlen sowohl im Umsatz als auch bei den Logiernächten trotz teuerungsbedingter Preisanpassungen nicht erreicht werden. Ungefähr ab Jahresmitte zeigte die Kurve – allerdings mit beträchtlichen Schwankungen – wieder nach oben.

Von einer nahezu vollständigen Auslastung ihrer Kapazitäten berichten auch wieder die *privaten Kliniken* im Kanton. Die Klinik für medizinische Rehabilitation in Gais erreichte mit rund 52 000 Behandlungstagen wieder eine Bettenbelegung von 94 Prozent. Der Ertrag aus Rehabilitation erfuhr eine Steigerung um 7,5 Prozent auf 9,6 Mio. Franken. Die belegungs-mässigen und rechnerischen Vorgaben wurden im Berichtsjahr auch von der Klinik am Rosenberg in Heiden erreicht. Von Konkurrenzdruck war nach wie vor nichts zu spüren, was die Leitung nicht zuletzt auf die Beliebtheit ihres Klinik-Konzeptes zurückführt.